

Er scheint täglich
nachmittags 4 Uhr mit
Kassierern der Tage nach Sonn-
und Feiertagen.
Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.
Jahresabonnement bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 Mk.
Beizeitungshaus No. 6265 a. Nachtrag VII.

Volkssblatt

Insertionsgebühren
beträgt für die 4 gespaltene
Zeilen oder deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.

Insere für die fünfte Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufge-
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 24, 2. Hof II.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt, Halle/Saale.

Nr. 145.

Halle a. S., Sonntag den 21. September 1890.

1. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Arbeiter, Freunde, Gefinnungsgenossen!

Mit dem 1. Oktober beginnt das „Volkssblatt“ das 3. Quartal seines Bestehens und eruchen wir Euch alle, erneut für die Verbreitung Eurer Presse thätig zu sein. Die stetig wachsende Zahl unserer Abonnenten sowie auch die sonstige Unterstützung ist uns ein eloquent Beweis, daß das „Volkssblatt“ einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Noch aber sind eine große Anzahl Arbeiter, welche unserer Presse fern stehen, die nicht bedenkten, daß nur durch allseitige Unterstützung durch Abonnement sowohl wie auch durch Einwendungen jeder Art unser Blatt so gestellt werden kann, daß es allen und jeden Ansprüchen gerecht wird — und das soll es, das muß das „Volkssblatt“, das ist die ihm gesteckte Aufgabe. Leider werden wir durch den Indifferentismus eines übergroßen Teils der arbeitenden Bevölkerung, welche bedauerlicherweise, obwohl sie bei den Wahlen stramm auf Seiten der Sozialdemokratie stand, noch die gegnerische Presse, namentlich die sogenannte „unparteiische“, unterstützt, verhindert, dieser Aufgabe voll und ganz genügen zu können. Darum, Freunde, Arbeiter, wendet Euch ab von jener Presse mit ihrer das Volksteben vergiftenden Nahrung. Wie kann es ein Arbeiter mit seiner Abstimmung bei der letzten Reichstagswahl vereinbaren, wenn er dem Sozialdemokraten seine Stimme giebt und, statt das Organ, welches die Politik seines erwählten Volksvertreters vertritt, zu unterstützen, an gegnerischen Blättern festhält?

Die Sozialdemokratie, welche beim ersten Wahlgange in diesem Frühjahr über fastliche 12 000 Stimmen verfügte, aber mindestens die doppelte Zahl an Gefinnungsgenossen zählt, müßte auch das stärkste Blatt hinsichtlich der Abonnenten haben. Dem ist aber nicht so! Die Zahl unserer Abonnenten reicht noch lange nicht heran an die Zahl der Anhänger der Sozialdemokratie im Saalkreise, die wir mit 30 000 nicht zu hoch schätzen. Also Gefinnungsgenossen, seid Eurer Pflicht eingedenk! Werbt für Eure Presse neue Abonnenten!

Unterstützt Eure Presse mit Mitteilungen jeder Art! Jeder Leser sei Mitarbeiter!
Unterstützt eure Presse aber auch dadurch, daß Ihr Euren Bedarf an Gebrauchsgegenständen jeder Art bei denjenigen Geschäftsleuten deckt, welche in Eurer Blatte inserieren!

Arbeiter, wacht auf!

Wie wir bisher in der Lage waren, von Monat zu Monat den Inhalt unseres Blattes reichhaltiger gestalten zu können, so wird das auch im nächsten Monate der Fall sein. Dazu gehört zunächst, daß wir für das nächste Quartal zwei größere Erzählungen gewonnen haben, welche nichts mit jener demoralisierenden Lektüre gegnerischer Blätter gemein haben und welche unsere Leser noch mehr an unser Blatt fesseln und es zu dem machen werden, was es sein soll: ein Blatt für das Volk. Die erste Erzählung ist: „Martins Namenstag“. Ein Bild aus dem Polnischen von Julian Lentowski. Einzig autorisierte Uebersetzung von E. Kanemann.

Weiterhin werden wir politische Original-Beitragel bringen und dem politischen sowie auch dem lokalen Teil unsere ganze Aufmerksamkeit zuwenden.

Also Arbeiter, Ihr seht, wir thun unsere Pflicht, — thut Ihr die Eure.

Der Abonnementspreis beträgt bei freier Zustellung monatlich 50 Pf. Außer der Expedition, Geißstr. 24, nehmen sämtliche Austräger, sowie die bekannten Filialen Abonnements und Inserate entgegen.

Auf Verlangen stehen jedem Arbeiter eine beliebige Anzahl Exemplare zur Agitation zur Verfügung.

Redaktion und Expedition
des „Volkssblatt für Halle und den Saalkreis“
Geißstraße 24.

Zur Lage der Arbeiter in den Bäckereien

betitelt sich eine vom Genossen August Bebel bearbeitete, im Verlage von J. H. W. Dietz in Stutt-

gart erschienene Broschüre, welche eine Fülle statistischen Materials über die Arbeitsdauer in den Bäckereien, die Schlafräume und Lohnverhältnisse der Bäckerhilfen u. s. w. enthält.

Gegnerische Litter besprechen die Bebel'sche Arbeit und finden dieselbe natürlich äußerst mangelhaft. Denn Bebel's Untersuchungen erstrecken sich bloß auf 663 Bäckereibetriebe, während es im Deutschen Reich über 68 000 Bäckereien gäbe. Von einem Bericht der Bäckermeister sei selbstverständlich ganz abgesehen. „Es ist eine Einseitigkeit in Unteruchung und Darstellung, wie sie schimmer nicht gedacht werden kann und das Ergebnis ist selbstverständlich eine statistische Feuerwerkerei der schimmsten Art.“ Die Unwissenheit des Kritikus in der „Allgem. Zeitg.“ dokumentiert sich in dem weiteren Sage: Und diese sozialdemokratische „Enquete“ wird nicht die einzige bleiben; nachdem Herr Bebel die Bahn gebrochen, werden auch andere sozialdemokratische Führer Untersuchungen über die Lage von Gewerksgegnossen veranstalten. Je einseitiger sie geführt und je tendenziöser sie vermerkt werden, um so besser werden sie ihren Zweck erfüllen.“ Die Schriften eines Emanuel Sag, Dr. Schönland, Dr. Schnapper-Andt u. s. w. sind dem oberflächlichen Kritiker des betreffenden Blattes für „Staatsmänner“ und solche, die es werden wollen, offenbar nicht bekannt. Aber wir wissen ja, wie und warum solche Kritiken gemacht werden. Um die Wirkung zu verhindern, muß der Gegner verächtigt, der Wert der Arbeit herabgesetzt werden und müssen die gewonnenen Resultate als mangelhaft verkleinert werden.

Gleichwohl, wird es den liberalen kapitalistischen Kreisen nicht gelingen, die wertvollen Untersuchungen Bebel's als völlig unbrauchbar totzukritisieren. Genosse Bebel macht in seiner Schrift ausdrücklich darauf aufmerksam, daß seine Arbeit nur eine Skizze sein könne. Er wollte zeigen, was amtliche Enqueten leisten könnten, wenn solche niedergelegt würden, weil diesen ganz andere Mittel zu ihren Erhebungen zu gebote stehen.

Hören wir den Genossen Bebel selbst. In der Einleitung auf Seite 4 sagt er, nachdem er einige Monographien, welche sich mit hausindustriellen Zuständen auf einem verhältnismäßig kleinen Kreise beschränken, besprochen hat: „Biel größere Schwierigkeiten, die zu einem großen Teile geradezu unüberwindlich sind, stellen sich einer Unteruchung über die Lage eines Gewerbes oder einer Industrie entgegen, die über die verschiedensten Teile des Reiches oder, wie die Kleingewerbe, über das ganze deutsche Reich verbreitet sind. Da wird

„Das Unbewußte ist stets das wahrhaft Geniale,“ meinte Sophie. „Es ist doch immerhin merkwürdig, daß dies Ehedrama, das unserem deutschen Wesen so vollkommen entgegengekehrt ist, hier einen so mächtigen Anklang findet. Es muß also doch mit seiner rücksichtslosen Verhöhnung der Eheschäden eine verwandte Seite auch in unserer Natur anschlagen.“

„Das ist ganz einfach,“ sagte Frau Regina, indem sie sich erhob und das Spitzentuch um ihre schwarzen Haare schlang. „Die meisten Leute, auch die glücklich Verheirateten, fühlen oft eine gewisse drängende Ungebuld mit der legitimen Gleichmäßigkeit ihres Zustandes; sie möchten gern etwas Tolles, Leidenschaftliches, Außerordentliches erleben, wie diese kleine heißblütige Francillon; sie heißen in dem Ehezaune und möchten ihn abschütteln, aber sie kehren wieder freiwillig in das sanfte Joch zurück; Gemohnheit, Unfähigkeit zum Kampfe, dankbare Erinnerung an vergangene schöne Stunden führen sie wieder zurück und dann bleibt immer ein Stübchen für jeden, der wie Francillon, bei allem Aufwachen und bitteren Leiden doch ein rechtschaffen, ehrlich gesinnter Mensch ist.“

„Und das wäre?“ fragte Sophie, während sie dem Ausgange zuschritt.

„Die Pflicht,“ sagte Frau Regina ernst und sah ihrer Freundin mit ihren wolkenlosen, blauen Augen fest und ruhig in das blaue Gesicht. Und diese schüttelte ihr die Hand und sagte nichts mehr.

Ein Francillon - Abend.

Von Martha Hellmuth.

(Schluß.)

„Ich glaube aber an einen sittlichen Fortschritt der Menschheit,“ rief Sophie, „und deshalb glaube ich, daß, was uns heute noch unerreichtbar und unmöglich scheint, dereinst doch noch Wirklichkeit wird. Und das Stille, in dem der Seelenkampf der lewischen Frau, der Mutter eines neuen Geschlechts, so lebendig und naturwahr geschildert ist, es scheint mir wie der erste schwache Heubüsch einer künftigen Zeit, in der das Recht der Frau, das man Jahrtausende lang unterdrückt und gebeugt hat, auch einmal gepregigt werden, und durch lange, erbitterte Kämpfe zum Siege geführt werden wird. Erst wenn die Sünden beider Geschlechter auf gleichen Schalen gewogen werden, erst dann kann ein wahrhaft gültiges Sittengesetz geschaffen werden. Nicht umsonst hat Christus, der edelste und erhabenste Lehrer der Menschheit, Keuschheit und Jungfräulichkeit bei Mann und Weib als höchste und schwerste der Tugenden gepriesen. Sein eigenes Leben in dieser Richtung ist völlig lauter und makellos. Was helfen alle Westfensche des Mammes, wenn er der Stabe seiner Begierden bleibt, wenn er an seinem Mitgeschöpfe, dem Weibe, ungekräft freveln darf, an ihr, die doch die Mutter des Menschenschlechts ist, die Hüterin und Pflegerin der Kindheit, Bildnerin der Jugend, die Gefährtin und Mittämpferin des Mammes im Streite des Lebens sein

soll? Nein, wie man Leibeigenschaft, Sklaventum und andere verjährt Despotenbräuche aufgehoben hat, so muß auch diese fürchterliche Unbill gegen das Weib angegriffen und bekämpft werden, bis wir in der sittlichen Beziehung auf gleicher Stufe mit dem Manne stehen.“

„Wir beide werden es aber nicht mehr erleben,“ erwiderte Frau Regina, gleichmütig lachend.

Der letzte Akt des Stückes, in dem die Veröhnung der Gatten erfolgt, war zu Ende.

„Diese Lösung ist unwar und unbefriedigend,“ sagte Sophie. „Entweder sie hätte, um den Mann zu strafen und zu rächen, den Gebrauch wirklich gegeben oder die Scheidung von dem Unwürdigen durchzuführen müssen, so ist alles lahm und hohl, was sie gesagt hat. Dumas hat eben nicht den Mut gehabt, die letzte Konsequenz zu ziehen. Da ist Ibsen doch ein anderer Kämpfer; er zeigt an Oswald Alving, dem Sohne, der in unheilbaren Wahnsinn verfällt, daß die Sünden der Väter an den Kindern heimgejucht werden, daß alles Same und Frucht ist in der Natur, und wo Sünde gefät wurde, Fluch und Unglück aufgeht!“

„Die Menschen wollen eben durch die Bühne nicht sittlich gebessert und errogen werden,“ sagte Regina, „sie wollen sich unterhalten, amüsieren; seien Sie überzeugt, daß kein Mensch außer uns daran denkt, in diesem Stücke einen ethischen Gehalt zu finden. Vielleicht hat es Dumas garnicht in dieser Absicht geschrieben.“

das persönliche Sehen und Beobachten, das Rede- und Antwortgehen, das für jede sozialpolitische Untersuchung von der entscheidendsten Wichtigkeit ist, zur Unmöglichkeit, man ist auf die schriftlichen Angaben Dritter angewiesen und zwar nicht selten auf solche Personen, die mit der Feder schwer Bescheid wissen und auch die direktesten Fragen nur mangelhaft zu beantworten wissen.

Werden solche Untersuchungen von einzelnen Privatpersonen veranstaltet, so müssen dieselben, mögen ihre Verbindungen und Beziehungen auch vergleichsweise gute sein, vieles zu wünschen übrig lassen. Ein gänzlich klares und bis in die Einzelheiten übersichtliches Bild der untersuchten Industrie oder des untersuchten Gewerbes können sie nicht geben, sie können nur eine Skizze bilden, deren Umrisse zeigen, was zu Tage gefördert werden könnte, wenn solche Untersuchungen mit amtlicher Autorität und all den Hilfsmitteln, die amtlich autorisierten Personen zu gebote stehen oder doch zu gebote stehen sollten, vorgenommen würden.

Die Diskussionen über die sozialen Fragen im Parlamente, in der Presse und vor dem Forum zahlreicher Versammlungen und namentlich die im Reichstag immer wiederkehrenden Anträge der verschiedenen Parteien auf mehr oder weniger weitgehenden Arbeiterschutz zwingen, zu untersuchen, inwieweit solche Forderungen auf Grund der vorhandenen Thatfachen gerechtfertigt seien. Bisher stand man solchen Untersuchungen feindselig gegenüber. Man fürchtete, es möchten vielleicht, was ja thatsächlich auch der Fall ist, recht unliebsame Thatfachen ans Licht gefördert werden. Die bisherigen amtlichen Enquêtes haben nicht entsprochen. Der deutsche Reichstag spielte hierbei, im Gegenatz zu dem englischen Parlament, eine durchaus passive Rolle. Eine Beteiligung von parlamentarischer Seite fand nicht statt, sie ist, wenn sie die Regierungen nicht großmütig gestatten, verfassungsmäßig nicht einmal zulässig. Das Recht, die Wiederholung von Untersuchungs-Kommissionen durch das Parlament zu verlangen, die mit der Vollmacht ausgestattet sind, Zeugen und Sachverständige, wenn nötig, auch eidlich zu vernehmen, und Behörden zu zwingen, ihnen jede für die Klärung der Sache notwendige Auskunft und Unterstützung zu gewähren, besitzt der Deutsche Reichstag nicht. Ein Antrag, der im Jahre 1868 von Seiten der Sozialisten im Norddeutschen Reichstag gestellt wurde, ihm diese Vollmachten einzuräumen, scheiterte an dem fast einstimmigen Widerspruch des damaligen Reichstags. Ob ein in der Frühjahrsession des Reichstags für 1890 gestellter ähnlicher Antrag der sozialdemokratischen Fraktion mehr Aussicht auf Erfolg hat, darf vorläufig beweislos werden. Sicher ist aber, daß, nachdem die Reichs-Regierung sich genötigt sah, mehrfach und zwar teilweise auf Anregung des Reichstags, Untersuchungen über spezielle Arbeiterverhältnisse einzutreten zu lassen und diese in rein bürokratischer Weise vollzogen wurden, der Reichstag die Notwendigkeit anerkennen muß, daß die Art dieser Untersuchungen künftighin nicht nur eine ihres Zwecken dienlichere zu sein hat, sondern daß es auch für die Gesetzgeber selbst von der höchsten Bedeutung und von der größten Wichtigkeit ist, daß Mitglieder aus ihren eigenen Reihen diesen Kommissionen angehören und diese die eigentlichen Leiter derselben sind.

Politische Ueberfahrt.

Der Verein zur Erzielung vollstimmiger Wahlen zu Liegnitz hat folgende Resolution gefaßt: „Resolution, unsere Stellung zur Feier der Aufhebung des Polizeigesetzes von 1878 betreffend. In Erwägung,

Ein Bunkliger.

Vor Zeiten kannte ich einen Knaben, der die glänzendsten Eigenschaften für den Militärstand besaß; unglücklichweise aber war er buclig. Ich, zu jener Zeit auch noch Kind, begleitete ihn zu Musterungen, Wachtparaden, Exerzierplätzen, überall hin, wo man Trommeln hörte und Uniformen vorbeizogen. Für mich hatten eigentlich dergleichen lärmende Schauspiel nichts, was mich besonders angezogen hätte, aber ich hing nun einmal an meinem Kameraden; ich verbrachte meine Zeit gern in seiner Gesellschaft.

Der Bunklige ward Feuer und Flamme beim Schall von Trommel und Pfeife. Wenn aber nach dieser geräuschvollen Musik die ausdrucksvollere Harmonie der Blasinstrumente einfiel, dann schlüfte er sich, ich weiß nicht wie, ergriß; aus seinen Gesichtszügen sprachte Kriegerstolz und Heldengeist. Wenn dann durch die Ebene das Rottenfeuer und der Donner des schweren Geschützes tobte, wenn die Regimenter gegen einander rückten und, in Nachbildung eines Gefechts, Angriff, Kampf, Sieg, Rückzug zur Schau stellten, dann warf sich der Knabe, durch den Anblick begeistert, in die wirbelnden Rauchwolken. Er lief unter die Blänker, begleitete die Artillerieabtheilung, rannte den Reiterregimentern zur Seite und lebte sich der Gefahr aus, jeden Augenblick unter die Füße der Pferde zu geraten, oder von den Soldaten mißhandelt zu werden, denen er, bei ihren Bewegungen, in die Quere kam.

daß nach Tausend des Sozialistengesetzes, die Gegner der sozialdemokratischen Partei und ihrer Ziele, soweit sie noch im Besitze der politischen Macht und der geheißenen Gewalt sind, alles daran setzen werden, die bestehenden Vereins-, Press- und strafrechtlichen Bestimmungen bis zur äußersten Grenze gegen die Agitation der Sozialdemokratie anzuwenden; in Erwägung, daß an die Verwaltungsbehörden bereits eine Ministerialverfügung ergangen ist, welche die rücksichtslose Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation zur Pflicht macht; in fernerer Erwägung, daß auch diejenigen Gegner, welche im Besitze der wirtschaftlichen Macht sind (d. h. also, das Unternehmertum und die Kapitalisten) den Bestrebungen der Sozialdemokratie nach wie vor entgegenzutreten, die sozialdemokratischen Arbeiter und Gewerbetreibenden nach Kräften schädigen und den Vorzug des Besizes aller Kapitalien, Produktionsmittel und des Grund und Bodens, wie des Besizes einer die Geister der großen Menge noch beherrschenden Presse u. s. w. für den Fortbestand ihrer Privilegien ins Feld führen werden; in Erwägung endlich, daß wohl die Ideen der Sozialdemokratie sich fester erwiesen haben, als das Gesetz von 1878 und als die Polizeigewalt, daß indessen auch ungeheure Opfer gebracht werden mußten, um den Maßregeln der Polizeigewalt mit Erfolg begegnen zu können und das zu erreichen, was erreicht worden ist: erachten wir es für angemessen, daß die Parteigenossen es unterlassen, nach dem 1. Oktober in einen maßlosen Siegesjubel auszubrechen und ohne Halt in stürmender Hast alle Schranken zu überspringen, welche die geltenden Gesetze ziehen, sondern das maßhaft und besonnen in ruhiger, bei aller Hingebung an die Sache leidenschaftsloser Weise, unter strenger Selbstkritik im Hinblick auf die Tragweite der gefälligen Bestimmungen, an der Ausbreitung und Festigung unserer Grundzüge und unseres Programms durch Schrift, in Versammlungen wie im persönlichen Verkehr gearbeitet werde.“ *L. Barzigt.*

In Sachen-Meinungen scheinen Schulverhältnisse zu herrschen, wie man sie sich trauriger schwerlich vorstellen kann. Von einem Genossen werden dem „Berl. Volksbl.“ darüber bezeichnende Mitteilungen gemacht. Im Dorfe Emmelborn bei Salungen besteht eine Schule, deren einziger Lehrer in einem dumpfigen, kleinen Zimmer nicht weniger als 121 Kinder zu unterrichten hat. Die Zeiteinteilung ist folgende: Von 7 bis 11 Uhr vormittags besuchen 5 Jahrgänge die Schule. Von 2 bis 3 Uhr nachmittags wird der 2. und 3. Jahrgang unterrichtet und von 11 bis 12 Uhr leisten die Anfänger ihrer Schulpflicht Genüge. Selbstredend kann bei einem derartigen Stundenplan vom Lernen nicht viel die Rede sein. Ein wenig Rechnen, Lesen und Schreiben nebst möglichst viel Religion wird den Kindern eingebracht, und das ist alles. Alle Vorstellungen um Abhilfe, welche einige bildungsbedürftige Ortsbewohner dem Bürgermeister und Schulvorsteher machten, wurden einfach mit den Worten abgewiesen: „Wem es nicht paßt, der kann ja gehen. Wer mit den Verhältnissen im Dorfe nicht zufrieden ist, kann ja wegziehen oder möge sich einen Extra-Lehrer halten.“ Der Lehrer selbst ist übrigens mit den gehilberten Zuständen ganz zufrieden, da er als Ersatz für den zweiten Lehrer einige hundert Mark mehr Gehalt erhält. Auch die Gutbesitzer und reicheren Bauern sind mit den traurigen Schulverhältnissen einverstanden. Vielleicht fürchten die Bauern, daß die harten Schläge ihrer Sprößlinge durch wissenschaftliche Beaderung weich gemacht werden könnten, während die Gutbesitzer froh sind, wenn die Arbeiter recht dumm bleiben, weil sonst zu befürchten wäre, daß dieselben

Waren die Mäander vorbei, so marschierte er gemessenen Schrittes neben einem Bataillon, die Augen stets auf den Kommandeur gerichtet, und machte, was dieser befohl, mit Geberden taktfest nach, wie irgend ein Soldat. Dies Benehmen zog die Augen der Menge auf ihn. Die Leute belustigten sich über den Kleinen. Er aber, vom höchsten Ernste beherrscht, marschierte in fester Haltung fort, bekümmerte sich nicht um die Lacher, war vom Entzücken des Ruhmes, des Vaterlandes, der Schlachten trunken.

„Wenn ich einmal,“ sagte er zu mir, indem wir abends einam außerhalb der Stadt umher luftwandeln, „wenn ich einmal groß bin, so laß ich mich anwerben. Hast Du den Dersken gesehen, wie er so durch die Ebene hinpresenget? ... D. eine Esadron anführen! Wie der Blitz in die Linien der von Bajonetten umgürteten Infanterie einschlagen! Ehre ernten, nicht um den Tod zu erwarten, sondern ihn im Fluge zu fuchen, oder zu geben, durchzubrennen, alles zu werfen und zu verfolgen! ... Ludwig, die Kavallerie ist mein Leben!“

Durch seine Begeisterung ein wenig aufgerrüttelt, trieb ich mich, fing in der Einbildung an, ebenfalls durchzubrennen, zu werfen und zu verfolgen. Er seinerseits fuhr aber fort:

„Und das ist noch nichts! ... Sie fliehen, siehst Du! ... lassen Verwundete, Tote, alles im Stich ... Nun sammele ich meine Dragoner wieder, ganz bedeckt von Staub, Schaum und Blut, und wir ziehen uns

ihre brüderliche elende Lage noch mehr erkennen würden, als es bereits der Fall ist. Folgende Söhne werden in Sachsen-Meinigen auf dem Lande gezüchtet: Ein Arbeiter erhält bei dem Gutbesitzer oder Bauern täglich entweder 1 M. oder 80 Pf. Lohn. In der Spinnerserei Jwitz erhält bei zwölftägiger Arbeit der Mann 1 bis 2 M. und die Spinnerin 50 Pf. bis 1 M. Während des Frühjahrs geben von diesem horrenden Einkommen noch zwei Tagelöhne ab, die zweimal in der Woche gefeiert wird. Daraus kann man sich eine Vorstellung machen, wie es mit der Ernährung des Arbeiters in Sachsen-Meinigen bestellt ist. Weß aber dem Unzufriedenen, der es waagt, über die bestehenden Verhältnisse Klage zu führen. Unter Gewährsmann schildert uns die Verfolgungen, die er und seine Familie infolge seines freimütigen Auftretens hat erdulden müssen. Er harret aber trotz seiner Armut tapfer im Kampfe gegen die Feinde der Volksaufklärung aus.

— Bezüglich der Pensionierung des Oberst Schöller, von welcher wir vorgestern meldeten, wird der „Frankf. Bzg.“ geschrieben: „Wenn das ganze Sühne für die Marschkatastrophe von Martzbreit sein soll, so ist sie durchaus ungenügend. Es ist ja keine Belohnung, wenn man aus dem avancmentfähigen aktiven Dienst in die Pensionierung versetzt wird, aber so schlimm ist die Versetzung doch nicht, namentlich was das Standesangehen betrifft, da sie mit dem Recht, die Uniform zu tragen, erfolgt ist. Herr Oberst Schöller hat nun wohl einigen materiellen Schaden, aber keine Einbuße an seiner Standesehre erlitten. Dieser letztere Umstand ist eine Erörterung wert. Man ist sonst sehr heikel in bezug auf die Standesehre der Offiziere. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß man in die heikel empfundenen Fälle auch einen solchen aufnehme, in welchem ein Offizier mit Hintenanlegung der dienstlichen Vordrängen und Beförderungen in so hell hervortretender Weise, wie es beim erwähnten Marsche, das Leben zahlreicher Soldaten aufs Spiel gesetzt und selbst den Tod von Mannschaften verschuldet hat. Das ist ein Fall, der unter den Begriff von Standesehre gestellt werden muß. Es erfordert das die den Geschädigten zu gebende Sühne und es wäre das auch das beste Mittel, ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen. Wenn dem Offizier, namentlich dem in höherem Rang befindlichen, für einen so entsetzlichen Vorgang nichts weiter als die Pensionierung droht, dann greift ein so statuiertes Beispiel nicht tief ein. Wird aber von der Kriegsverwaltung gezeigt, daß ein Offizier in einem analogen Falle Leben und Gesundheit seiner Soldaten mit seiner Fühllosigkeit sühnen muß, dann würde der allgemeine Eindruck ein ganz anderer und die Vorsicht in Zukunft etwas diffiziler sein. Wie es scheint, ist die Sache für Schöller mit der Pensionierung abgethan. Für einen Fabrikbesitzer, einen Gewerksmann, überhaupt für einen Zivilisten, wäre ein Vorgang, in welchem die Interessenten ihre Unternehmen mutatis mutandis in eine ähnliche Lage gebracht hätten, wie Schöller seine Soldaten, nicht so glimpflich abgelaufen, denn § 230 des Reichsstrafgesetzbuchs sagt: „Wer durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung eines andern verursacht, wird mit Selbststrafe bis zu neuhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. War der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet, so kann die Strafe auf drei Jahre Gefängnis erhöht werden.“ Und § 222 sagt: „Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Wenn

in die gerettete Stadt wieder zurück. Die Wälle und sogar die Dächer der Häuser sind schon von Zuschauern in ungeheurer Menge bedeckt. Man rückt näher, man dekifiziert. Der Befehlshaber, an der Spitze seiner Tausender, verwundet voran auf seinem Pferde, und läßt es in allerlei Wendungen und Schwenkungen tanzen ... Alle Blicke strahlten ihm Bewunderung zu, alle Herzen jauchten ihm entgegen ... Ludwig, die Kavallerie ist mein Leben!“

Ich hörte ihm gern zu. Seine Reden waren ganz Gefühl, ganz Leidenschaft. Uebrigens einmal daran gewöhnt, in diesem Rinde eher den Spielgefährten als den Bunkligen zu sehen, konnte die Vorstellung von einer solch wunderlichen Figur auf einem hohen edeln Rappen durchaus nicht den Glanz seiner kriegerischen Schilderungen trüben. Also weit entfernt, dabei zu lächeln, horchte ich vielmehr begierig, und bald von der Gewalt überflügelt, die ein feuriger, kräftiger Charakter auszuüben pflegt, ward ich sogleich Soldat, er mein Generalissimus; und nach manchem unter seinem Oberbefehle glücklich vollzogenen Manöver trat er wieder, bald im geglätteten, bald im Geschwindschritt, bald im Sturmmarsch, bei Pfeife, Trommel und Feldmusik den Heimweg zur Stadt an.

Nicht offenbar bemerkte ich in der Art und Weise dieses Knaben den Beweis des großen Unterschiedes, der, wie man sagt, zwischen Leib und Seele besteht. Soll. Die verschoben und verschoben dieser Niederbau,

der Täter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet war, so kann die Strafe bis auf fünf Jahre Gefängnis erhöht werden." Wenn Oberst Schöller die Marschkatastrophen nicht bloß mit Pensionierung, sondern mit seiner Standesbefreiung und seiner Freiheit begibt hätte, es wäre ihm wahrlich nichts geheißen, was das erregte Rechtsgefühl des Volkes verletz hätte. Dem letzteren würde es auch nicht widersprechen, wenn eine amtliche, ungeschminkte Klarlegung der Katastrophe erfolgte. Doch davon könnte man noch absehen, wenn nur sonst volle Gemüthsruhe erfolgte. Man wird diese in der bloßen Pensionierung Schöllers nicht finden können, weder in bezug auf ihn selbst, noch in bezug auf den allgemeinen Charakter des Vorfalles. Man wird auch fragen müssen, wie sich diejenigen nächsten Vorgesetzten der ermatteten umgefallenen Soldaten verhalten haben, welche unmittelbar zur Oborgie über die Marschfähigkeit ihrer Untergebenen verpflichtet waren. Gaben die Offiziere der unteren Chargen, die Kompagnie, Bataillionschefs etc., die entsprechenden Meldungen gemacht, um eine genügende Unterbrechung des Marches herbeizuführen? Gaben die Ärzte der Truppe im richtigen Augenblick die entsprechenden dienstlichen Gutachten an rechter Stelle abgegeben? Wenn ja, dann wächst die Schuld Schöllers bis zum höchsten Grade und muß diesem entsprechend auch seine Verurteilung ausfallen. Sind die erwähnten Meldungen und Vorkommnisse unterblieben, dann müssen alle in Strafe genommen werden, welche ein Verfaulnisverschulden trifft. Das Strafereignis zu erfahren, hat die Öffentlichkeit ein wohl begründetes, moralisches, sittliches Recht.

Belgien. Brüssel, 16. Septbr. („Zeit. Bg.") Die sämtlichen radikalen Wahlvereine des Landes haben den Zentralverein, der „Association libérale", ein Rundschreiben erhalten, das die Notwendigkeit der Verfassungsrevision... in dem Schreiben: „Die letzten Provinzial- und Kammerwahlen haben gezeigt, wie viel die Idee der Verfassungsrevision im Lande an Boden gewonnen hat. Fast überall haben die Anhänger der Revision die größte Stimmenzahl erhalten, während wir, trotz allen Eifers der Fortschrittler, im Kampfe die schwersten Niederlagen fanden, da, wo derselbe von Gegnern der Revision geleitet wurde. Die Erfahrung ist sonach da. Um wieder aufzukommen, muß der Liberalismus die öffentliche Meinung aufzurichten, in der sie zur Erklärung einer großen Reform von allgemeinem Verlangens ausrufen und er muß sich stützen auf die Demokratie, welche überall, nur in Belgien nicht, unmittelbaren Einfluß auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten hat. Wie vermöchte man uns der Vergangenheit zu zeigen, da wir doch nur dem Beispiele folgen wollen, das uns alle umgebenden Nationen ausgeben, die einen durch Annahme des allgemeinen Stimmrechts, wie die Schweiz, Frankreich, Deutschland, Spanien, andere durch bedeutende Erhöhung der Wählerziffer, wie England, Italien und Holland. Um die Einheit der liberalen Partei in der Hauptstadt zu stärken, haben Brüsseler Liberale sich verbindlich zum Aussprechen ihres Wunsches: so bald wie möglich auf das Programm des Liberalismus die Verfassungsrevision zu schreiben." Das Rundschreiben fordert die Mitglieder der Wahlvereine auf, eifrig für die Revision zu agitieren. Leider herrscht unter den Liberalen jetzt, nachdem das Prinzip zugegeben ist, schon wieder die größte Uneinigkeit darüber, wie die Revision gemacht werden soll. Die Doktrinarer wollen von allgemeinen Stimmrecht nach wie vor nichts wissen.

und doch welche ritterliches Gemüt darin, beauftragt vom Traume des Ruhmes und der Siegestriumphe. Dieser Unglückliche war durch seine Gestalt verurteilt, sich aus den Vorderreihen der menschlichen Gesellschaft zurückzuziehen, zu schweigen, und allen Auffassung der Gefühle, Begeisterung und Leidenschaften niederzuhalten... und doch hatte er ein Herz, groß und edel, wie irgend eines, jedes herrlichen Bagdads, jeder Selbstaufopferung fähig. Ist das nicht ein schlagendes Beispiel von Zusammenkuppelung zweier Naturen, die garnicht zusammen gehörten; einer irdischen, groben Hülle, in der ein reines, schönes Wesen gefangen lag? Es ist übrigens garnicht nötig, nur auf Bucklige hingudeuten, um diesen Widerspruch in der Natur sichtbar zu machen. Seht Euch nur um, wie manche harte, düstere, häßliche Gesichter, deren Bild dennoch die beterrte Wildheit, die zärtlichste Güte des Innern entkränkt! Wie manche schwächliche, gebrechliche Gestalten mit eisernem Charakter! Und dagegen wieder wie manche aus dem Groben gehobelte Kolosse, ganz und gar Knochen und Muskel, die das Geheule eines weichen, kraftlosen Weibes sind! ... Aber, auch ohne auf andere hinzuschauen, wer fühlt nicht in sich selbst oft den Geist, der mit seiner Wohnung nichts gemein haben mag: den edlen Gesangenen, welchen die Mauern seines Kerkers beengen? Wer weiß nicht, wie er oft für sich allein in Trauer oder Freude schwebt, in Luft und Entzücken bebend, während der Körper zu schlummern scheint. Wenn die reine, sanfte

Amerika. Gegen den Herausgeber der „Neuen Chitagoer Arbeiter-Ztg." wurde ein Verhaftsbefehl erteilt wegen eines höchst aufreizenden Artikels, der die Anwendung von Dolch und Dynamit empfiehlt.

Deutscher Bergarbeitertag.

5. Verhandlung, Freitag, 19. September 1890. In der heutigen Schlußsitzung wurde als erster Punkt durch Müller die ausgearbeitete Petition vorgelesen, an welcher noch einige kleine Abänderungen vorgenommen wurden. Den weiteren Punkt der Tagesordnung bildeten Dankesworte und Anweisungen zu weiterer Tätigkeit der einzelnen Delegierten. Schröder-Dortmund weist besonders darauf hin, daß auch die Vergleite in Belgien, Frankreich, England u. s. w. unsere Vorbilder seien, auch mit ihnen müßten wir Sand in Sand geben. König betont die Notwendigkeit der Vereinigung, um den Willkürherrschaften, welchen die Arbeiter ausgesetzt sind, die nächsten schon fast diesen Willkürherrschaften, in ihrer schrankenlosen Ausübung entgegen zu treten. Auch den Arbeiter solle ein Teil des Gewinnes zukommen. Grob-Gesellschaft wartet vor den Wölfen in Schafspelzen, welche es jetzt noch mehr als früher veruchen werden, die Bergarbeiterbewegung in ihre Hand zu bekommen. Kammern wir uns nicht um diese, sondern gehen wir als Arbeiter unsere eigenen Wege, wir können sie jetzt. Besonders macht er die Arbeiter aus dem Saarrevier hierauf aufmerksam. Schilow-Saarrevier: Wir wollten erst deshalb nicht nach Halle zum Bergarbeiter tag kommen, weil wir uns an den deutschen Kaiser gewandt und von demselben Abhilfe erwarteten. Da wir aber eingesehen, daß uns nur gelassen werden kann, wenn wir uns selbst helfen, haben wir uns zusammengethan mit den deutschen Kameraden. Otto-Leuders hofft, daß, wie aus der Provinz Sachsen die Reformation triumphierend sich ausgebreitet habe, von Leipzig aus im Jahre 1893 die deutsche Arbeiterbewegung ausgegangen sei und gute Früchte getragen, so von demselben Orte auch die Organisation der deutschen Bergarbeiter geleitet werde. Schöller betont ebenfalls die Notwendigkeit, sich von den herrschenden Klassen abzuwenden und nur auf sich selbst zu setzen. Was Weber hier hinsichtlich Belgiens das heutige Christentum kritisiert, werden Oppositionsstimmen laut und ungefähr 5 Delegierte verlassen in demonstrativer Weise den Saal. Helldrid-Duttweiler protestiert in erregten Worten gegen die Ausführungen seiner beiden Vorredner. Er verbat sich im Einverständnis vieler Delegierten jede Hineinziehung von Politik und Religion in den Verband und der heutigen Diskussion, sonst würden sie sofort auscheiden. Nachdem einige weitere Worte des Dankes für das Gelingen der Organisation gesprochen und zur Einigkeit gemahnt, wurde lebend das bekannte Knappenlied „Glad auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht" gesungen und hiermit mit einem dreimaligen Hoch auf die Organisation und die Einigkeit der deutschen Vergleite der Delegiertentag geschlossen.

Lothales.

Halle, 20. September.

§ Was von uns hinsichtlich des Umbaus der Friedrichstraße am Theater vorgelegt worden ist, das ist nunmehr klar ersichtlich. Man kann hier hinsichtlich sagen: Schade um das schöne Geld! — hatte man bisher von der Kromenade aus bis zur Treppe nur eine etwas härtere Steigung der Fahrstraße zu bewältigen, was bei besserer Pflasterung für den schwachen Wagenverkehr dort garnicht so außerordentlich schimmig gewesen wäre, so hat man jetzt außer einer immerhin noch recht bedeutenden Steigung auch noch die sehr wesentliche seitliche Steigung dieses neuen Fahrstrasses zu überwinden, was im Winter ganz bedeutend größere Lebensstände, als sie bisher dort waren, hervorruft wird. Schade um das viele Geld und den fremdlichen Anblick, den die Anlagen dort gewähren. Der jetzige Anblick ist an matter Schönheit in der That nichts zu wünschen übrig. Man lege nun hinzu, daß dort bereits einige zeitgemäße Monumentalbauten (Vierpässe (?) u. eine würdige Stoffage zum Theater bieten, als es die jetzigen Verhältnisse dort vermögen.

§ Während der üblichen Arbeitsstunden ist der Verkehr über die Wählerbahnbrücke nun auch für Fußgänger gesperrt. Eine amtliche Bekanntmachung hat wegen dieses Verhältnisses noch nicht stattgefunden.

— An Stelle des zum Staatsamt in Elberfeld beförderten Gerichts-Beisitzer Dr. jur. Baumbach ist der Gerichts-Beisitzer Dr. Beck von hier zum hiesigen Beisitzer bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ernannt worden.

— Herr D. Schön, Besitzer des Restaurants „Neumarkt-Bierhalle", Breitenstraße 3, erucht uns den wiederholt aufgetragenen Irrtum zu berichtigen, daß er mit jenem Restaurateur

Schnur identisch sei, welcher in der Hermannstraße 11 ein Restaurant „Damenstimmung" hat. Herr S. Schnur war bis zur Übernahme seines Restaurants in der Breitenstraße 3 Besitzer im Hotel Ratscher in Berlin.

— Als gestern die Frau des Schuettermeyers A. hier selbst ihre Kinder zur Untersuchung nach der Igl. Klinik fahren wollte, schwante durch irgend welche Veranlassung deren Kindermutter in der Großen Steinstraße. Als die Frau los umfallen des Wagens verbanden wollte, fiel dieselbe hierbei so unglücklich auf das Trottoir, daß sie eine laufende Wunde am Hinterkopfe erlitt. In der Klinik wurde sie ebenfalls mit verbundenen Füßen.

— Gestern verunglückte der Maurer Johann Hünel, welcher in der Ruder-Raffinerie auf Reparaturarbeit war, dadurch, daß er durch eine Öffnung vom ersten Boden fiel, wobei er so erheblich verletzt wurde, daß er mittelst Krankenforders der Klinik überführt werden mußte. Wahrscheinlich war dieses Unglück dadurch herbeigeführt, daß die Öffnung aus Unvorsichtigkeit nicht verdetet gewesen ist.

— Einen im höchsten Grade widerwärtigen Auftritt produzierte gestern mittig ein total betrunkenen Züchlergefell, welcher sich auf den uneingezäumten Bauplätzen in der Blumenthalstraße im Gasse aufstellte und durch sein elchisches Gebahren die ganze Jugend, Knaben und Mädchen, um sich verammelte. Der Trunkenbold hatte den Leib-Riemen abgelnahmt und das Beinkleid hinten lassen. Die übermüdete Jugend kichte an dem Zustande des Mannes ihr Wäthen, indem sie das schon über und über defekte Beinkleid teils herabzog, teils thatschallich weiterriß, so daß die Hüften vollständig sichtbar wurden, welche unter dem Geheule der Knaben im Beisein der Mädchen mit Gras beworfen wurden. Diefem Skurrille machten einige hingelommene Männer durch Betreiben der Jugend ein Ende. Diefelben zogen auch das über und über geriffene Beinkleid über die Hüften. Zwei schließlich hingelommene Polizeibedner hoben das Individuum auf, und nachdem er mühsam, teilweise mit Hilfe der Polizeibedner das geriffene Kleidungsstück geordnet, wurde er nach der Straße gebracht. — Man kann sich denken, welchen widerlichen Eindruck dieser Auftritt machte, welcher namentlich auf die Jugend demoralisierend wirken muß. Schließig mag noch bemerkt werden, daß der Trunkenbold ein bei der Polizei unbekanntes Subjekt ist, das, wie wir hören, Vater von sechs Kindern ist.

Aufforderung.

Wir ersuchen unsere Abonnenten, welche unser Blatt unregelmäßig zugestellt oder in keinem sauberen Zustande erhalten, uns sofort Meldung zu machen, damit wir Abhilfe schaffen können.

Die Expedition.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 19. September.

Angebote: Der Bahnarbeiter Wilhelm Barth und Amalie Krengel (Landwehrstraße 13 und Canena). Der Kaufmann Paul Hermann Schneider und Lina Clara Köhler (Halle und Jülichstraße). Der Kaufmann Albert Köhne und Pauline Jahnmarkt (Halle und Leipzig). Der Arbeiter Karl Schick und Friederike Engelhardt (Schiffstraße).

Geborene: Dem Tischler Gustav Kunig ein S., Karl Gustav Willy (Breitenstraße 13). Dem Handarbeiter Karl Ethner eine L., Theresie Ida (Ludwigstraße 21). Dem Restaurateur Karl Ermes ein S., Max (Gr. Märkerstraße 21). Dem Restaurateur Karl Bornemann eine L., Margarethe (Lefzingsstraße 37). Dem Handarbeiter Eduard Wüthner ein S., Friedrich Kurt (Al. Landberg 15). Dem Schlosser Wilhelm Keisch eine L., Anna Olga Auguste Luise (Streitstraße 3). Dem Metallarbeiter Paul Gerische eine L., Margarethe Friede Auguste (III. Vereinsstraße 6).

Storben: Des Kaufmann Gottlieb Bernhard Effken L. Anna Sophie, 15 J. (Ludwigstraße 13). Des Schlosser Richard Hartung S. Alfred, 1 J. (Siegelgasse 12). Die Witwe Berona Clara Burkhardt geb. Müller, 63 J. (Lefzingsstraße 5). Der Handarbeiter Heinrich Teichmann, 57 J. (König). Des Eisenbahn-Stationen-Diater Gustav Reichel L. Gertrud, 4 J. (Lefzingsstraße 5). Des Fleischermeister Karl Weis, 58 J. (Schmeerstraße 22). Des Restaurateur Wilhelm Pfeiffer S. Walther, 2 J. (Wuchererstraße 39). Des Handarbeiter Karl Geseleinn S. Otto, 1 M. (Käferstraße 3). Des Schlossermeister Albert Berg S. Johannes Luise, 1 M. (Lefzingsstraße 21). Des Handarbeiter Johann Grise S. Marie, 2 J. (König). Des Kellner Max Zimmermann, 28 J. (König). Der Rentner Karl Friedrich August Nischke, 70 J. (Ranselberstraße 24). 1 unebel. S.

stürmische Scene stattgefunden und der fremde Diplomat äußerte sein Bedauern darüber, daß die Franzosen sich nicht vernünftiger zeigen und sagte bei, daß er die Nation kenne. „Ergellens", bemerkte Duforee lautlos, „Sie glauben Frankreich zu kennen?" „Gewiß", antwortete er, „ich bewohne das Land seit zwanzig Jahren und habe mit hier viele französische Freunde erworben." „Wie viele französische Familien, die im vierten Stocke wohnen, kennen Sie?" „Ein Duforee dort. Ermas verläßt erwiderte der Diplomat, daß er unter den Bewohnern des vierten Stockwerkes allerdings keine Bekanntschaften besitze. „Dann" meinte Duforee, „kennen Sie Frankreich nicht. Dasjenige Frankreich, welches arbeitet und vernünftig ist, bewohnt das vierte Stockwerk."

Litterarisches.

Die Philosophie Spinoza's. Erstmals gründlich aufgefaßt und populär dargestellt von F. Stern. Mit dem Bildnis Spinoza's. (Stuttgart, J. G. W. Dieck's Verlag.) 148 Seiten 8°. Preis 3 Groschen 1 M., gebunden 1.50 M.

Die Lehren Spinoza's, des radikalsten philosophischen Denkers sind darin so klar und leichtsichtig, so überzeugend und gemeinverständlich dargestellt, daß jedermann eine Fülle der wichtigsten Gedanken über Welt und Leben, über das Denken, Fühlen und Wollen, über Glück, Tugend und Lebensweisheit daraus schöpfen wird. Zugleich verbreitet das Buch erstmals klaren Licht über die schwierigen Partien des Systems, an welchen bisher sämtliche Erklärungsversuche scheiterten. Im Hinblick auf die Entwicklungstheorie von Hegel und Darwin und die materialistische Weltanschauung von Marx und Engels mit dem System Spinoza's in Zusammenhang gebracht.

„Das Frankreich des vierten Stockwerkes." Man schreibt der F. S.: „Zu einem fälschlich von Napoleon Bonaparte geschriebenen, den die „Geographie" reproduziert, ist folgende, wenig bekannte Anekdote eingeschlossen: „Ein Diplomat, der lange Zeit in Paris sich aufgehalten, spielte bei Minister Duforee. Deselben Tages hatte in der Kammer eine

Billig.

Reell.

Nur ich gebe **Credit**
Nicht dem **Reichen** allein,
Auch jeder **Arbeiter** und **Handwerker**
Soll mir willkommen sein.

Eiserne Bettstellen
mit und ohne Matratzen.

Nicolaus Pindo Nachf.
Waren- und Möbel-Credit-Geschäft,
21, nur grosse Ulrichstrasse 21,
eine Treppe, Eingang von der Seite,

Stets Eingang von
Neuheiten.

empfiehlt unter den leichtesten Zahlungsbedingungen sein stauend großes Lager in
Herren- u. Knaben-Anzügen, Paletots, Jacketts, Hosen, Westen u. s. w. Für Damen und Mädchen: **Visites, Promenades, Kragenmäntel, Regenmäntel, Jacketts, Trikottailen, Kleiderstoffe, sowie sämtliche Manufakturwaren** in großer Auswahl.

Möbel und Betten

stets grosses Lager.

Bitte genau auf Firma und Straße zu achten.

In Deutschland 12 grosse Geschäfte.

Streng feste Preise.

Stute & Meyerstein,

Halle a. S., große Steinstraße 8.

Einziges Geschäft am Platze, welches zu streng festen Preisen verkauft.

ff. Herren-Buckskin-Anzüge	von Mk. 15 an,
" " Hosen	" " 4 "
" " Winter-Paletots	" " 14 "
" " Herbst-Paletots	" " 13 "
" " Knaben-Anzüge in Wolle	" " 4 "
" " Winter-Paletots	" " 4 "

Schlafröcke, Joppen, Reisemäntel,
seidene Westen etc.

zu billigten Preisen.

Kolossales Lager sämtlicher Arbeiter-Garderoben.

Spezialität: Echt Hamburger Lederhosen mit Leder-
taschen und Lederbesatz à Mk. 4.50.

Streng feste Preise.

Reelle Bedienung.

Reelle Bedienung.

Döllnitzer Mehl-Niederlage

Halle: Geiststrasse 36,
Gleichenstein: Reilstrasse 35.
Weizen- und Roggenmehl, sowie alle Ko-
niginwaren zu billigsten Engros-Preisen.
Roggenmehl erste Sorte 52 Pfg., zweite Sorte
50 Pfg. pro Mte. 1899

Th. Dammsch

Korbwaren - Geschäft,
Größtes Lager in Halle a. S.,
von

Franz Tejfolössy, Korbwarenmstr.
großer Schlämm (Prelle)
empfiehlt Freunden und Genossen seine fabri-
kate, als **Blumentische, Reise-,
Hand- und Tragkörbe etc.**
Stühle schon von 6 Mk. an.

NB. Wegen vorgerückter Saison stelle mein
großes Lager in [1864]
Kinderwagen zum Ausverkauf.
Preise billiger als jede Konkurrenz!

Große Auswahl
in eleganten
Anzug- und Paletotstoffen
für die bevorstehende Herbst- und
Winteraison. **Winterpaletots**
mit guten wollenen Futter von 40 Mk.
an

nur nach Maß
bei **Adolf Albrecht,**
gr. Brauhausgasse 16 L.
NB. Bitte um Freiräume zu vermeiden genau
auf meine Adresse zu achten. [1458]



Schlachtfest
bei **A. Winter,**
Zwingerstraße 24.

Glaserwerkstatt Blücherstr. 2
empfiehlt sich für Reparaturen an
Heutern und Sommer-Jalousien.

**Bruchbänder, Verbinden, Ge-
schalter fertigt an nach ärztlicher
Berordnung**
H. Schmidt,
Banbagh, Geißstr. 22. [1309]

Saut Beschlus
der
Halleischen
Konturrenzgesellschaft

werden wegen vorgerückter Saison, um
schleunigst mit den großen Warenvo-
räten zu räumen, verkauft:
Buckskin-Anzüge von 10-30 Mk. an,
Baron-Anzüge von 12-22 " " "
Saison-Anzüge von 14-24 " " "
Phlegmatische Anzüge von 14-30 " " "
Kammgarn-Anzüge von 12-20 " " "
Saiten-Anzüge von 12-25 " " "
Saiten-Paletots von 12-30 " " "
Saiten-Jackets von 14-25 " " "
Saiten-Jackets von 5-12 " " "
Buckskin-Hosen von 7-14 " " "
Jünglings-Paletots von 7-14 " " "
Buckskin-Knaben-Anzüge
für jedes Alter von 3-7 " " "
Knaben-Paletots von 4-8 " " "
Rechtliche Protektion u.
Wants u. Compagnie von 11/2-21/2 " " "
Rechtliche Protektion, Dress,
Kleiderstoffe von 2-5 " " "
Arbeits-Anzüge (Engl. Leder,
Seiffner u. Rhein) von 1/2-3 " " "
pa. Gomb. Lederhosen von 4-8 " " "
pa. beauftragte Lederhosen v. 2-4 " " "
pa. Kaufmänn. u. Zwirntrikots 1/2-2 1/2 " " "
Wique- u. bunte Westen v. 2 1/2-7 " " "
Stiefelkappen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Konkurrenz:
Erfolgslos:
1) Wegen Erhaltung teurer Waren
miete aufgewöhnt, billige Preise.
2) Große Auswahl, schnelle Bedie-
nung in allen Größen und Größen.
3) Durch Vermeidung des unnötigen
Wettbewerbs wird ein höherer Gewinn
4) Jeder Kunde wird mit dem klein-
sten Preis.
**Einziger Verkauf zu wirklichem
Fabrikpreisen.**
Bei der Konkurrenz haben wir strenge
Rechtlichkeit und ein bescheidenes Maß an ge-
macht, und um das bessere Publikum vor
Verwechslung zu warnen, ist auf jedem
Stück unsere vollständige Adresse in
klarer, leserlicher Schrift zu sehen. In
jedem Falle wird ein Stück ein-
mal, in welcher Form vertrieben auch vertriebt
werden sollte, nicht laßt.

Halleische
Konturrenzgesellschaft
in Firma: **Mayer & Co., Halle.**
eine Treppe hoch
5 Leipzigerstraße 5
Auch Sonntags geöffnet.
Wiedervertreter erhaltener Absatz.
Wir bitten genau auf Firma und
Konturrenznummer zu achten. [1458]

Alte Klage. *)

Von Helben, Sturm- und Lampfgezeiten,
Laut Kunde nach aus fernster Zeit;
Es schlingt um sie durch alle Zeiten
Die Sage noch ihr Wunderkleid.

Wo aber wird der Millionen
Der nied'ren Sklaven je gedacht,
Die allen Wüsten, allen Jonen
Zum Staunen Wunder stets vollbracht!

Egyptens Pyramiden thronen
Zum Troß der Zeit, die alles fällt,
Die Größe nur der Pharaonen
Berkündend sie dem Volk der Welt.

Wer aber denkt der Weisheitsliebe,
Der Hände und des Geistes Preis;
Wer aber denkt der Weisheitsliebe
Und was da troß an Blut und Schweiß!

Wer aber denkt der Sklavenscharen,
Die einst geträumt um schlechten Kauf,
Zum Ruhme weidlicher Cäsaren
Paläste, Festen, Tempel auf!

Das ist der Fluch vom Anbeginn:
Wer Schwielen trägt, der lebt und stirbt;
Und glücklich der, der zum Gewinne
Sein täglich Brod sich noch erwirbt!

Das ist der Fluch vom Anbeginn:
Wer Schwielen trägt, der lebt und stirbt;
Und glücklich der, der zum Gewinne
Sein täglich Brod sich noch erwirbt!

*) Aus: „Auf Straßen und Stegen“ von Paul Barck.

Die Revolution in Argentinien.

Aus Buenos Ayres geht uns die Nummer des
„Vorwärts“ vom 2. August zu, welche, bloß ein Blatt
hart und auf einer Seite bedruckt, ein lebendiges Bild
der Ereignisse giebt, welche dem Sturz des Tyrannen
Celman vorausgingen. Wir teilen nachstehend den
Bericht mit:

Der Anfang.

Schon am Abend des 25. Juli lief das Gerücht
um, daß man auf den Präsidenten der Republik
geschossen hätte. Bei Tagesanbruch, am 26. Juli, war
die ganze Stadt alarmirt und nach eingezogenen Be-
richten standen sich schon die beiden Parteien, die der
Revolution und die der Regierung, in ihren Lagern,
Plaza Lavalle und Plaza del Retiro, feindlich gegen-
über. Zu gleicher Zeit durchliefen die Zeitungsver-
käufer die Straßen der Stadt, um Bulletins zu ver-
kaufen und zwar das der Revolutionspartei und ein
anderes, von Dr. Suarez Celman ausgehend, welches
lautete:

Art. 1. Das ganze Territorium der Republik wird
in Belagerungszustand erklärt.

Art. 2. Die Nationalgarde der Provinzen Buenos
Ayres, Santa Fe, Entre Rios und Cordoba wird
mobil gemacht.

Art. 3. Zu veröffentlichen u.

Dr. Suarez Celman. Salustiano S. Zabala.
Roque Saenz Pena. Juan Augustin Garcia.
Jose M. Altiquta. Nicolas Levalle.

Das Bulletin der Revolutionspartei setzte in be-
reiter Sprache die Gründe auseinander, welche sie zur
Revolution als ultimo ratio zwangen, und forderte
alle Bürger auf, die Waffen zu ergreifen, um der ge-
rechten Sache zu dienen. Um den Lesern einen Ueber-
blick über die Streitkräfte zu geben, welche der re-
volutionären Fahne folgten, lassen wir den Schluß des
Aufrufs folgen:

Ehre dem Volk und dem Heere!

Die Revolution triumphiert! In diesem Augenblick
befinden sich in der Plaza Lavalle unter dem Befehl
des Generals Manuel S. Campos die folgenden
Linientruppen:

- 1. Artillerie-Regiment, 300 Mann,
5. Infanterie-Bataillon, 250 "
9. " 250 "
10. " 200 "
Bataillon des Geniecorps 280 "

ferner die Kadetten- und die Unteroffizierschule.
Das ganze Geschwader gehört der Revolutions-
partei an und steht mit ihren Chefs in Verbindung.
Eine ungeheure Volksmenge hat sich zu ihrer Fahne
geschlagen und ist vollständig bewaffnet.

Buenos Ayres, 26. Juli 1890.

Die revolutionäre Regierung dekretiert:
Art. 1. Die Nationalgarde der Hauptstadt wird
mobil gemacht.

Art. 2. Aus den Bürgern, welche sich augenblicklich
im Artilleriepark befinden, werden zwei Bataillone ge-
bildet und unter den Befehl des Kommandanten
Joquin Montana und des Bürgers Pedro Campos
gestellt.

Art. 3. Der Mayor Domingo Rebuccion wird
zum 2. Befehlshaber des ersten und der Hauptmann
Nikolas Menendez zum 2. Befehlshaber des zweiten
Bataillons ernannt.

Art. 4. Zu veröffentlichen u.

Leandro R. Alem. Miguel Goyena. Juan Jose Romero.

Buenos Ayres, 26. Juli 1890.

Die revolutionäre Republik dekretiert:
Art. 1. Der Bürger Hipolito Trigothen wird zum
Polizeipräsidenten ernannt.

Art. 2. Zu veröffentlichen u.

Leandro R. Alem. Miguel Goyena.
Juan Jose Romero.

Was vorher vorging.

Die revolutionäre Partei (Union civica — Bürger-
vereinigung) hatte sich um 4 Uhr früh ein Stelldichein
im Artilleriepark gegeben und garnisonierte mit den
vorhin genannten Truppen unter dem Befehl den
Generals Campos, Obersten Mom, Majors Vasquez
und Kommandanten Figuera. Die Repräsentanten der
Union civica waren Leandro Alem, Aristobulo del
Valle, Mariano Varela und L. Vicente Lopez.

Vier Panzerschiffe der argentinischen Flotte schau-
kelten sich auf dem Flusse gegenüber dem Palaste
Celman's; dieselben gehörten ebenfalls der Revolutions-
partei an.

Es waren dies die folgenden: Torpedoschiff Maipu,
Turmschiff Andes und die Kreuzer Chacabuco und
Pilcomayo, außerdem der Aviso Villarino und das
Kanonenboot Patagonia.

Vorbereitungen der Regierungspartei.
Der Palast Celman wurde bewacht vom 2. In-
fanterie-Bataillon, der Feuerweh und einem Teil der
Polizei.

Im Regierungsgebäude wurden acht Wagenladungen
Waffen deponiert und die Polizeikommissäre konzen-
trierten ihre Mannschaften auf der Plaza del Retiro.
Ein Exramway mit 30 Polizisten, welcher die Straße
Lavalle herabtam, wurde angehalten, die Polizisten
nebst dem Kommissar gefangen genommen und der
Wagen umgeworfen um als Barrikade zu dienen.
Marcoz Suarez, der Bruder des Präsidenten, floß
schon morgens per Extrazug nach Cordoba.

Verkehrsstörung.

Natürlicher Weise war sofort aller Verkehr gehemmt
und die Leute drängten sich neugierig auf die Bürger-
steige, um zu sehen, was los war. Die Geschäfte
wurden geschlossen und nur die Konditoreien und
Kramläden ließen die Thüre halb offen.

Die Haltung der Bevölkerung.

Es ist klar, daß die Revolution im Herzen des
Volkes die größte Sympathie erregte, und um un-
nützes Blutvergießen zu verhindern, rüdte ein Komitee
den Dr. Suarez zur Abkandung zu bewegen. Derselbe
gab jedoch ausweichende Antworten und sagte schließ-
lich, daß er um 12 Uhr seinen Weisheid geben werde.

Dieser Weisheid blieb auch nicht aus, doch war er
wenig vertrauenerweckend, denn er lautete dahin, daß
der Präsident sich auf den „San Martin“ eingeschiff
habe und den Dr. Pellegrini mit Vollmacht im Retiro
zurücklasse.

Wo der Präsident war.

Alle diese Winkelzüge erwiesen sich später als falsch
und wir wissen aus sicherer Quelle, daß der Präsident
und Dr. Pellegrini das Regierungsgebäude während
der viertägigen Unruhen nur zeitweise verlassen haben.

Der Finanzminister Dr. Garcia wurde schon am
Morgens festgenommen und nach dem Artilleriepark
gebracht.

Das erste Treffen.

Bei dem ersten Zusammentreffen der beiden Par-
teien wurden 20 Mann getödet und der Polizeipräsident
Capdevilla am Schenkel verwundet.

Die Bulletins der Revolutionäre behaupten, daß
derselbe am folgenden Tage an der Amputation des
Beines gestorben sei, doch müssen wir diesen Bericht
dahin rektifizieren, daß der Polizeichef Capdevilla sich
nicht in Lebensgefahr befindet.

Die Civicos.

Die um die Plaza Lavalle herumliegenden Straßen
waren von der Union Civica besetzt. Die Revolutio-
näre drangen in sämtliche Häuser ein und postierten
sich auf Dächern und Balkons. Aus allen Thüren
lugten Gewehrkräufe und die Passanten stoben scheunigst
auseinander. In den Häuservierteln der Straßen
Liberdad, Talcahuano, Lavalle wurden Kantone
gebildet, Waffen und Munition verteilt und neue Kämpfer
für die Sache angeworben. Dieses Anwerben geschah
nach dem Motto: Vogel, friß oder stirb! das heißt,
man sagte den Fremden, welche ihrem Hauje zuweilen
wollten: Nehmet Sie eine Flinte oder wir schießen
Sie nieder! Auf diese Weise befanden sich bald eine
große Anzahl Deutscher, Schweizer und Italiener in
den Reihen der Union.

Die Fremden.

In vielen Fremden mag der Gedanke einer Be-
teiligung am Kampfe lebendig gewesen sein, das geht
aus einem Aufruf hervor, der im Volke verbreitet
wurde und an die revolutionäre Regierung gesandt
worden war. Derselbe lautet im Auszug:

Ihr müßt Radikalismen anwenden, welche Euch
den Sieg sichern, d. h. dem ehlen Beispiel Brasiliens
folgen, welches durch ein Dekret jeden Fremden zum
Bürger erklärte. Auf diese Weise wird der blutige
Streit, welcher schon zwei Tage dauert, aufhören; die
Gegner werden sich ergeben und die Revolution wird
den Sieg davon tragen.

Es ist notwendig, folgenden Aufruf an das Volk zu
erlassen:

1. Jeder Einwohner der Republik wird Bürger
von Argentinien mit allen Rechten, welche ihm die
Verfassung zusichert.

2. Alle nationalen, provinziellen und kommunalen
Wahlen müssen allgemein, geheim und direkt sein.

Wenn keine Fremden diese beiden Punkte zugesichert
werden, könnt Ihr auf tausende und abertausende hier
wohnender Fremden zählen, welche sich um die Fahne
der Revolution scharen werden, um Euch in moralischer
und materieller Weise in der Verfolgung der guten
Sache zu unterstützen. Viele Fremde.

Uebersicht.

Nachdem wir die Stellung der beiden Parteien im
allgemeinen dargestellt haben, wollen wir ein chrono-
logisches Bild im engen Rahmen der Vorgänge in
den 5 Tagen vom 26. bis zum 30. Juli entwerfen.

Sonabend, 4 Uhr früh.

Aufstand der Truppen. Das 5. Infanteriebataillon
unter dem Befehl des Kommandanten Maria Ruiz
langt im Artilleriepark an, tötet den wachhabenden
Hauptmann Manzano und macht sich Herr des Parkes,
wo selbst die Häupter der Union Civica sich einfanden.

In kurzen Zwischenräumen langen die folgenden
Truppen an:

Das 9. Infanteriebataillon unter Befehl des Obersten
Mariano Espina, Oberstleutnants Jose Garcia und
Majors Mom.

Das 10. Infanteriebataillon unter Befehl des Haupt-
manns Desiderio Rojas y Racedo mit einem Teil des
Offiziercorps.

Das Bataillon des Geniecorps, von einem Offizier
geführt.

Das 1. Artillerieregiment, geführt von den Haupt-
leuten Gonzalez und Fernandez, mit 13 Feldgeschützen.

Um 6 Uhr früh haben sämtliche Truppen auf der
Plaza Lavalle Stellung genommen.

5 Uhr 30 Minuten früh.

Der Präsident der Republik unter dem Schutze des
2. Infanteriebataillons und der Feuerweh verlegt sein
Hauptquartier nach dem Retiro, welches von dem
6. Kavallerieregiment besetzt ist. Derselbst befindet sich
der Kriegszminister, General Levalle mit seinen Adjutanten
Malarni, Vila, Yanez und Olibero.

Um 7 Uhr empfängt das 11. Kavallerieregiment in
Palermo Befehl, die Plaza Liberdad zu besetzen.

Die Truppen des Retiro, 2., 4., 6. Infanterie-
regiment, Feuerweh und Polizei, legete zu Befehl
des Kommissärs Smith (17. Polizeisektion), werden
durch eine Rede des Generals Levalle angepörrt, ihre
Pflicht zu thun.

Die Hereschküle richtet sich im Schnellschritt durch
die Straße Santa Fe bis zur Straße Gerrito. Zwischen
den Straßen Garças und Santa Fe empfangen sie
die erste Infanteriesalve und darauf ein heftiges Feuer

Arbeiterbewegung.

Zur Aufführung. Von verschiedenen Orten sind mir, bezüglich der geplanten Gewerkschaftskonferenz, Anfragen gegangen, woraus ich ersehe, daß viele Genossen der Meinung sind, es handle sich jetzt schon um einen allgemeinen Gewerkschaftskongreß. Dem ist jedoch nicht so.

Zur Konferenz, welche Mitte November in Berlin zusammenzutreten soll, ist Einladung erlassen: An die Kreise der generalisierteren Organisationen, Vorstände von Geschäftsleitungen (wie sie z. B. die Maurer haben), Vertrauensmänner, welche für ganz Deutschland oder einzelne Bundesstaaten fungieren (z. B. bei den Metallarbeitern), Abgeordnete von Landesversammlungen (wie solche von Zeit zu Zeit in Sachsen, Württemberg, Bayern etc. stattfinden), Vertreter von Gewerkschaftsstellen (wie sie in Berlin, Leipzig etc. bestehen). Die Konferenz soll eine Vorbereitung sein, deren Resultat dem einzuvernehmenden allgemeinen Gewerkschaftskongreß in Form eines Gutachtens unterbreitet wird. Es sollen für die gewerkschaftliche Organisation gewisse Normen festgesetzt und die Frage erörtert werden, ob nicht ein einheitliches Vorgehen bei Arbeitsniederlegungen, Arbeitsauflösungen und ähnlichen Bewegungen durchführbar ist, in welcher Form sich die einzelnen Organisationen gegenseitig unterstützen könnten, um eventuell alle verfügbaren Kräfte auf einen Punkt konzentrieren zu können. Die Konferenz wird nur solche Fragen behandeln, welche auf die Organisationen Bezug haben, so daß jede Gewerkschaft unbedingt sich offiziell vertreten lassen kann. Um Interesse aller gegenständlich ist, daß keine Organisation sich der Konferenz fern hält. Alle Ansichten und Wünsche sollen geäußert und in dem, dem allgemeinen Kongreß zu erhaltenden Gutachten berücksichtigt werden. Spezielle Einladungen an die einzelnen Organisationen werden nicht ergehen, das Votum, in welchem die Konferenz tagt, wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Fürth, Bayern, 17. September 1890

Wartin Segis,
Vertrauensmann der Metallaarbeiter.

In Dresden hat am letzten Sonntag ein Kongreß sächsischer Tabakarbeiter stattgefunden, welcher den Beschluß faßte, daß nur dann eine fruchtbringende Organisation der Berufsge nossen geschaffen werden könne, wenn alle Tabakarbeiter Deutschlands ihren Anschluß an den Unterstufungsverein deutscher Tabakarbeiter in Bremen erklären wollten. Da aber in Sachsen alle Hohlfeilen dieses Vereins verboten worden sind, so soll dem Vorstande dieselben nahe gelegt werden, er möge in allen Orten, wo auch nur wenige Mitglieder sind, Vertrauensleute ernennen und diese mit dem Ausschuss der betreffenden Unterstufungen in Verbindung setzen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, alle Beschwerden der Gewerkschaften über die Auslegungen des sächsischen Vereinsgesetzes zu sammeln, inwieweit letztere der in § 152 der Gewerbeordnung gemährleisteten Koalitionsfreiheit Schranken auferlegen und diese erschweren. Um Grund des angesammelten Materials soll alsbald eine Petition wegen Wänderung des Vereinsgesetzes an den Landtag abgedruckt werden. Die Agitation im Lande wurde schließlich einem in Dresden lebhaften Ausschusse übertragen.

Glasgow. Die Versammlung der Deputierten schottischer Bergleute beschloß, angesichts des teilweisen Entkommens der Arbeiter keine Streik zu empfehlen. In der nächsten Woche findet eine abermalige Konferenz statt.

Vermishtes.

* 1263 Städte zählt Preußen nach einer Zusammenstellung des statistischen Bureau's. Eingebirger sind 50 Fiedlen. Der kädterreichste Regierungsbezirk ist Posen mit 87 Städten, dann folgen Merseburg mit 71, Potsdam mit 70, Frankfurt a. O. mit 65, Kassel mit 64, Düsseldorf mit 63, Breslau mit 56, Schleswig mit 53, Königsberg, Liegnitz und Magdeburg mit je 48, Arnberg mit 47, Bromberg mit 46, Doppel mit 45, Marienwerder mit 43, Wiesbaden mit 41, Stettin mit 36, Hannover mit 35, Hildesheim mit 30, Wunstfer und Wünden mit je 28, Koblenz mit 24, Erfurt und Köln mit je 23, Gumbinnen mit 19, Köln und Aachen mit je 15, Straßburg, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Trier mit je 14, Danzig mit 12, Aurich mit 7 und Sigmaringen mit 2 Städten. Dazu kommt noch der selbständige Stadtkreis Berlin.

Lehrerrolle. In der 4. und 5. städtischen Gemeindefeule in Berlin, nach welcher aus irgend einem Grunde zur Zeit auch Böglinge des nahen Berliner Waisenhanfes zum Unterricht geschickt werden, hat ein junger Lehrer Namens K., welcher mit dem Waisenlehrer B. des erwähnten Hauses in engerem Verkehr steht, Ende voriger Woche während der Schulzeit dem etwa elf Jahre alten Waisenknaben H. die Erlaubnis zum Austritt behufs Verrichtung einer Notdurft verweigert. Als der Knabe dann, gequält durch die Dringlichkeit, seine Bitte um die Erlaubnis weinend mehrmals wiederholte, ergriff der Lehrer K. den Stock und verabreichte dem Waisenknabe eine überaus harte Züchtigung. Hierbei fiel auch ein wichtiger Stockhieb auf die Knebel der linken Hand, welcher dem armen Kinde entsetzliche Schmerzen bereitet haben und noch bereiten muß. Kein Gahn frägt aber wegen der Mißhandlung — handelt es sich doch um ein Waisenkind. Am Sonnabend abend besuchte nun Lehrer K. den Waisenlehrer B. in seiner Wohnung, und da der Zigarettenvorrat ausgegangen war, wurde ein Zög-

ling des Hauses herbeigerufen, welcher nach dem Zigarettenvorratgeschäft von J. und K. in der Kommandantenstraße (am Dönhofsplatz) gehen und Zigaretten für seinen Lehrer, der dort Kunde ist, holen mußte; dies war der gemißhandelte Knabe H. Zufällig verkaufte dieselbst an jenem Abend der Prinzipal Herr J. selbst. Er befand sich, als der Waisenknabe eintrat, gerade in der Unterhaltung mit einem seiner Kunden, welcher im selbigen Hause eine Bronzewarenfabrik betreibt. Weider Augen fielen zugleich auf die Hand des Knaben und beide drangen nun in den Knaben, um zu erfahren, wodurch er zu der schlimmen Hand gekommen ist. Da Herr J. Mitglid des Waisenrates von Berlin ist, hat er von Amtswegen sofort die Untersuchung und strengste Abnugung dieser Lehrrolle eingeleitet, ohne danach zu fragen, ob ihm nun ein oder mehrere gute Kunden fortbleiben werden. Wie man hört, hat der Herr schon einmal einem rohen Lehrer das Handwerk geklopft; es war dies Ende vorigen Jahres an einer Gemeindefeule im Osten von Berlin. In jenem Falle hatte der Lehrer nicht nur ein Schulkind, sondern eine ganze Anzahl seiner Klasse, die seinem Unterricht, welchen er nach dem ausgeprochenen Grundfah trieb: in einem halben Jahr müssen die „A.B.C. Schützen“ soweit sein, daß sie Zeitung lesen können, nicht zu folgen vermochten, fortwährend berart getrafft, daß die Kinder schon nicht mehr in die Schule gehen wollten. Durch den Schüler Georg J., Sohn einer Witwe, gelangte die Beschikung zur Kenntnis des Herrn J., welcher als Waisenrat die Bestrafung des Lehrers erwirkte. Wie dringlich es gewesen sein muß, ihm das Handwerk zu legen, erhellt wohl am besten daraus, daß jener Lehrer sich jetzt als Geisteskranker in Dalldorf befindet. — Kindermißhandlungen durch Lehrer sind leider ebenso an der Tagesordnung wie Mißhandlungen von Soldaten durch rohe Unteroffiziere. Leider kommen beide in den seltensten Fällen zur Anzeige und zur Bestrafung. Eigentümlich überkommt es einem da, wenn man juridisch auf die Lehrer-Beschwerden über Mißhandlung von Lehrern während ihrer Militärdienstzeit.

* Ein grauenhafter Fall von „Engelmacherei“ ist in Newton, Long Island (Vereinigte Staaten) entdeckt worden. Ein Mann und dessen Frau sind verhaftet worden unter der Anfsuidigung, zahlreiche ihnen anvertraute Kinder systematisch durch schlechte Behandlung ins Jenseits befördert zu haben. Der Sohn des verbrecherischen Paa'es ward zum Kronzeugen; er führte die Polizei in ein Gehölz, woselbst in einer baufälligen Hütte eine Anzahl sterbender und tranker Kinder teils dem Verborgern preisgegeben, teils durch ausgeübte Mittel zu Tode kuriert wurden. Man entdeckte die Kleiber von nicht weniger als 75 Kindern. Ein Konstabler, welcher die Nacht an dem grauenvollen Orte zu verbringen hatte, fand zwischen der Matratze, auf welcher er geschlafen hatte, die Leiche eines Kindes. Man beginnt einen Sumpf trocken zu legen, in welchem man weitere Leiden zu finden erwartet. Die Verhafteten haben ihr entsetzliches Geschäft seit 20 Jahren betrieben.

Stadttheater zu Halle a. S.

Sonntag den 21. September nachmittags 3 1/2 Uhr
1. Fremdenvorstellung bei halben Preisen:

Nervös.

Schwant in 3 Akten von G. v. Moser und Otto Girndt.

Sonntag den 21. September 1890.

8. Vorstellung. — 1. Vorstellung a 11 Abonnement: Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 1/2 11 Uhr.

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Personen:

Heinrich der Vogler Hans Keller.
Lohengrin Gustaf Staven.
Elsa von Brabant Bertha Frobst.
Friedrich Gottfried, ihr Bruder Helene Grub.
Friedrich von Telramund, brabant. Graf Leopold Demuth.
Drtrud, seine Gemahlin Klara Kaminski.
Der Herrufer des Königs Hermann Bachmann.

Grafen und Eble Karl Harnberger.
Michael Wichon.
Ludw. Engemann.
Ludwig Hofmann.
Luise Wittschard.
Abelc Versth.
Hilli Dorbach.
Warg. Richter.

Schäfsche und thüringische Grafen und Eble, brabantische Grafen und Eble, Edelfrauen, Edelknaben, Mannen, Frauen, Knechte.

Ort der Handlung:
Antwerpen, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

von der zwischen Kavalle und Tucuman postierten Batterie und den auf den Dächern stehenden Bürgern.
Das 2. und 4. Infanterieregiment geht im Aufschreit vor und nimmt, auf dem Plage angelangt, auf dem Bürgersteige der Straße Paraguay Stellung. Die übrigen Truppen setzen sich in der Straße Santa Fe zwischen Viberbad und Cerrito fest.

Der Oberst Capdevilla nimmt die Straße Artes und formiert Kantonen.
Um 2 Uhr 20 Minuten nachmittags langt das 8. Infanteriebataillon an. Capdevilla wird am Bein verwundet und dem General Levalle das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Um 3 Uhr 30 Minuten langt der Kommandant Carlos Sarmiento mit dem Infanterieregiment von Garate an.

Bis 5 Uhr dauert der Positionskampf.
Während der Nacht werden auf beiden Seiten Kantonen gebildet. Der Kommandant Valarin von dem Kanonenboot „Republica“ bringt vier Geschütze nach der Plaza Viberbad.

Das Gewehrfeuer hält die ganze Nacht an. (Schluß folgt.)

Gerihtsverhandlungen.

Vor dem Schöffengericht fand gestern Verhandlung statt gegen den Redakteur des Volksblattes, Richard Jilge. Derselbe war angeklagt, durch einen Bericht über den damaligen Zischlerstreit in Nr. 8 vom 10. April sich der Verurteilung (Vergehen gegen § 153 der G.-O.) sowie der Beschikung des Zischlergerichtes, des Zischlers und R. nide (S. 188 des Str.-G. B.) schuldig gemacht zu haben. In jenem Berichte wurde gesagt, daß, obwohl der Streik erst acht Tage dauerte, doch bereits Streikbrecher zu verzeichnen seien, und zwar die obengenannten Zischlergesellen, und wurde hinzugefügt, die Angeklagten hätten Angst, ihr nachdes Leben nicht fristen zu können. Der Angeklagte erklärt, den Bericht eingeleitet erhalten zu haben; derselbe enthalte Tatsachen, eine Beleidigung könne er in demselben nicht erblicken. Die Zeugen Schüller und Könnike, welche sich übrigens widersprechen, machten unklare Ausagen. Der Staatsanwalt begründete die Anklage und gelangte zu dem Antrage auf eine Geldstrafe von 50 M., Tragung der Kosten, event. auf je 10 M. ein Tag Gefängnis. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwält Verjeld, legte dar, daß es sich in dem Bericht lediglich um eine Wiedergabe von Tatsachen handle, das Wort Streikbrecher sei berechtigt, könne übrigens an sich nicht als Beleidigung aufgefaßt werden. In dem weiter infirmierten Sage, die Angeklagten hätten Angst gehabt, ihr nachdes Leben nicht fristen zu können, könne ebenfalls keine Beleidigung erblickt, da er etwas ganz Natürliches betrage, denn jeder sei bereit darauf bedacht, sein nachdes Leben zu fristen. Eine Verurteilung sei vollkommen ausgeschlossen. Nachdem der Angeklagte noch kurz seinen Standpunkt erörtert, zieht sich der Gerihtshof zurück. Das Urteil lautete auf 20 M. Geldstrafe (nicht 30 M., wie gefahren fälschlich berichtet) event. auf je 10 M. ein Tag Gefängnis. Der Bericht, auf den Angeklagte genommen hat, ist ein von dem Wohlwollen, welche gelegentlich bei der Wählung der antisemitischen Versammlung im Mai d. J. stattgefundenen Verurteilung arretiert wurden. Die Angeklagten bekennen sich nichtschuldig. Polizeikommissar Spargis, welcher die Versammlung zu überwachen hatte, bekundet, daß dieselbe zum größten Teil aus Sozialdemokraten bestanden, und diese hätten nach der Eröffnung eines großartigen Tumult inhienerit, so daß er sich veranlaßt gesehen hätte, dieselbe aufzuheben. Wie nun hierbei üblich, wäre an der Thür ein großer Tumult gewesen, grundebellen habe er mehrere Schußleute zu sich gerufen, um Mäßigkeit schaffen zu lassen. Von diesen einer, Sergeant Böhr, hat sich veranlaßt gesehen, den Zischler Weinwand, welcher durch die Aufmerkbarkeit auf sich zog, in ein Stock auf die Internationale Sozialdemokratie auszubraden, zu verhaften, und zwar wie Weinwand sagt, auf Veranlassung v. Viebermann's, welcher sich an die Zustellung garnicht gekümmert, sondern er stimmte die Worte „Deutschland, Deutschland über alles“ an, anstatt sich, wie es sein muß, zu entfernen. — Dem gegenüber bekundet Sergeant Böhr, daß bei der Verhaftung Weinwand's der Saal ziemlich leer gewesen sei, und sich wenn er gewollt, schon hätte entfernen können, was aber die Zeugen Müller und Köpfel so wie der Angeklagte selbst, widerstreiten. Bezüglich der anderen Angeklagten, Walschewski, Gagall, Brendel und Uerbach, welche von der Straße weg verhaftet worden sind, werden widersprechende Angaben gemacht, die daß daraus wenig zu entnehmen ist. Bemerkenswert ist, daß die vom Angeklagten Uerbach angegebenen Zeugen nicht geladen worden sind, ebenso daß der Angeklagte Köpfer Gagall angeht, bei seiner Verhaftung vom Herrn Polizei-Inspektor ins Gesicht geschlagen worden zu sein, infolgedessen er 14 Tage Schmerzen gehabt habe. Dies bekräftigt der Polizei-Inspektor, der als Zeuge geladen, ganz entschieden und meint, daß die ganze Sache von den Sozialdemokraten provoziert wäre; es seien nämlich von diesen Willeis gelauert und verteilt worden. Auf Anfragen des Verteidigers, wer ihm das hinterbracht hätte, erklärt er in dieser Beziehung jede Auskunft verweigern zu müssen. — Die Staatsanwaltschaft beantragte unter Ausschluß milderer Umstände und Aufhebung der Autorität der Polizei, welche gefaßt werden müsse, gegen Weinwand 1 Monat und die übrigen Angeklagten je 3 Wochen Gefängnis. Herr Rechtsanwält Verjeld sprach sein Erkennen über den hohen Straf-Antrag aus und bemerkte, daß es doch keine entsprechende Handlung sei, wie, wenn ein Krüppel geschlagen wird, oder einer des Diebstahls angeklagt ist, wo dem mildernde Umstände bewilligt würden. In Anknüpfung dessen, daß es keine entsprechende Handlung ist, sondern wohl eine unüberlegte, wäre eine Strafe, wenn überhaupt keine notwendig, von 50 M. als geeignete Säule zu betrachten. Der Gerihtshof erkannte auf eine Strafe von je 30 M. und Tragung der Kosten.

Handschuhe und Hosenträger
fertig an und empfehlit [1575]
P. Seldemann, Barftr. 6.
Uhren, Uhren- und
Reparaturen,
Jowie Mathenover Brillen,
Barometer etc.
billig unter Garantie.
P. Lasch,
Gr. Steinstraße 42.

Echte
Hakenlederhosen 9 M.,
Moleskin-Hosen 2 7/5—4 M.,
Westen 2 M. empfehlit
Louis Mauss,
Schmidstraße 18. [1246]
Reparaturen an Kinder- und
Säugelwagen
werden gut und schnell ausgeführt von [1340]
Karl Nette, Schlosserstr., Steinweg 38.

C. Barthel,
Halle a. S., Serrenstr. 23, Eing. Vitiengasse
empfehlit sich
zur Anfertigung
feiner Herrengarderoben
nach Maß [1568]
Stofflager steht zu Diensten.
Anf. Mensch findet Schlafstelle Epize 7a.

F. Dietze, Halle a. S., ist
Wachereit., seit 1889 die „Naturzeitung“
ausübend geübt zur Behandlung ihrer Kranke
heilsam, ausföhrlichen Rat (auch brieflich), läßt
sich von 8—4 Uhr. Briefe Anfragen bitte
10 Pfg. Marke beifügen. Flugschriften über
„Naturheilkunde“ und „Gegen Tierquälerei“.
Junge Kanariendöhne und „Weißbrot-
Kügel“ u. Droffel verkauft Feldstr. 6, 1 P.
Ranrius. verkauft umgungsfähiger billig
Carl Käther, Rannischtr. 23, 2 P.



Öffentliche

Mitglieder-Versammlung des Vereins zur Erzielung volkstümlicher Wahlen für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 23. Sept. abends 8 Uhr im Saale des „Neuen Theaters“
Tagesordnung: Unser Programm.

Referent: Herr Th. Gloeke, Berlin. [1562]

Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Verein der Tischler und verwandte Berufsgenossen.

Heute Sonnabend den 20. September

Generalversammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

[1581]

Zentral-Krankenkasse der Schuhmacher.

Sonntag den 21. September abends 6 Uhr auf dem Weinberge

Kränzchen.

[1563]

Freunde und Bekannte sind willkommen.

Der Vorstand.

Krankenunterstützungsbund der Schneider.

Konzert und Ball

Sonntag den 21. d. M. im „Hofjäger“, Anfang 4 Uhr.

Ein etwaiger Ueberschuß soll für ausgeheuete Mitglieder verwendet werden. Um recht zahlreiche Beteiligung bitte

[1566]

Der Bevollmächtigte.

Verein „Edelweiss“.

Heute, Sonntag den 21. September findet unter diesjähriges

5. Stiftungsfest

verbunden mit **Konzert, Ball und humor. Vorträgen** im Saale des Restaurants „Wilhelmshöhe“ statt, wozu alle Freunde und Bekannte hierdurch ergebenst eingeladen werden. Beginn des Konzerts 6 1/2 Uhr.

[1563]

Moritz Restaurant, Harz 48b.

Heute Sonntag: **Ballmusik** (volles Orchester).

Sollte dem geehrten Publikum meine Räumlichkeiten, Saal, Gesellschaftszimmer und Kegelbahn zur gefl. Benutzung bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle ff. Gänsebraten, ff. Kaffee- und Pfannentischen. Mittagsisch 45 Pf. A. Moritz.

Donnerstag den 23. September: Schlachtfest.

Wanderkr. 26. Reichshallen Wanderkr. 26.

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr

Tanzkränzchen

grosser Eröffnungsball

wozu freundlichst einladet

Herm. Zschau.

Rl. Sandberg 15. **Eckardt's Restaurant** Rl. Sandberg 15.

Jeden Sonnabend **Pökelknochen**.
Montag den 22. d. Mts. von abends 8 Uhr an
Kartoffelpuffer.

[1576]

Tischgäste

werden noch angenommen in **Eckardt's Restaurant**, Kleiner Sandberg 15. [1577]

Letzte Woche des Ausverkaufs.

Da ich nächste Woche mein **Posamenten-, Woll- u. Tricotagen-Geschäft**

von Kleinschmieden 10 nach **Rammischstr. 3**
(Nähe des alten Marktes)

verlege, so gelangen folgende Sachen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Ausverkauf:

Ein großer Posten

Knaben-Trikot-Anzüge in allen Größen und Farben, sonst 7, 8, 9 und 10 Mk., jetzt 5, 5,50, 6, und 6,50 Mk.

Mädchen-Trikot-Kleider in sämtlichen Größen und neuen Facons von 1,50 bis 8 Mk., sonst das Doppelte.

Mädchen-Jackets aus prima Trikot von 3,50 bis 6 Mk., sonst 5 und 9 Mk.

Mädchen-Trikot-Tailen und Blusen, Neuheiten, genau die Hälfte des früheren Preises.

Damen-Trikot-Tailen und Blusen in großer, reicher Auswahl (Saison-Neuheiten) für 3, 3,50, 4, 5 u. 6 Mk., sonst 4, 5, 6, 7 und 9 Mk.

Gust. Blochert.

[1571]



Freyberg's Garten.

Sonntag den 21. September

große Luftballonfahrt

mit Fallschirm-Absturz
des berühmten Aeronauten Herrn Leo Herzberg.

Anfang der Füllung 12 Uhr.

Abfahrt höchstens 5 1/2 Uhr.

Während des Füllens

[1535]

grosses Konzert.

Eintritt für Erwachsene 30 Pf. Kinder die Hälfte.
Leo Herzberg, Aeronaut. P. Jahn.

Schützenhaus Giebichenstein.

Größtes Bill., Vereins- und Versammlungs-Lokal, empfiehlt bei eintretender fähler Witterung seine 3 nebeneinander liegende Säle, sowie Billard- und Logierzimmer.

[1564]

Ergebnis

Ferd. Schade.

Tischlerei von Weise & Zabel

Hochstrasse 2.

HALLE a. S.

Hochstrasse 2.

empfeht sich zur Anfertigung aller in das Fach schlagenden Arbeiten.

Spezialität.

Billards

Spezialität.

Sämtliche Billardreparaturen und Bezüge bei billiger Preisstellung.

Einzuhaltungen aller Art prompt und billig.

[1580]

Neue und gebrauchte Billards stets auf Lager.

Restaurant Fürstenthal.

Heute Sonntag von nachm. 3 1/2 Uhr ab

großes Frei-Konzert.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. A. Wedemann. [1579]

O. Schnur's Restaurant

zur Neumarkt-Bierhalle,

Brettelstraße 3.

Heute Sonnabend

Pökelknochen

mit Sauerkohl. [1572]

G. Eckler's Restaurant

Magdeburgerstr. 2.

Heute Sonnabend

Pökelknochen mit Meerrettig.

W. Krause's Restaurant

Taubenstraße 1

empfeht Freunden und Bekannten sein Lokal zur gefl. Benutzung, Gesellschaftszimmer 30-40 Personen fassend, fröhlichen Mittagstisch v. Woche 3 Mk. Heute Sonnabend **Hähnchenauskegeln.**

Empfehle allen Freunden u. Genossen mein

Restaurant

mit Billard und ff. Vereinszimmer, 30 Personen fassend, zur gefl. Benutzung.

W. Götz, Thorstraße 26.

[1567]

Willkommen!

Die Achsellappen aufgerollt, Mit Pfeifen, Stod und Kisten, So ziehen heim zur Mutter hold Die braven Reservisten.

Gräß Gott, wer seine Pflicht gethan, Feindern und Kärzern, Dragoon, Artillerist, Man Und auch ihr Pioniere.

Willkommen alle Infanterie Von Sinnen und Herzen, Mit Schmach wird dahem euch die Vielholde schon erwarten.

Und zieht des Königsrod ihr aus, Ihr, Deutschland's Ball und Mauer, Stürmt Oberleitzigerstraße raus,

Es hat **M. Simmenauer** unstreitig billigste Preise. [1554]

1000 Kompl. Anzüge von 10 Mk. an,

1000 Herbst- u. Winterpaletots von 9 Mk. an,

1000 Stoff-Rosen von 3 Mk. an,

5000 Kinder-Anzüge von 3 Mk. an

nur **Leipzigstr. 72.**

Verein „Fidelio“.

Sonntag den 21. September

in Dienitz (Gesellschaftshaus) Kränzchen.

Freunde und Bekannte ladet ergebenst ein

Anfang 4 Uhr. Der Vorstand. [1544]

Schweizerhaus,

Wörmiltzerstraße 7.

Empfehle mein neu renoviertes und vergrößertes Lokal zur Abhaltung von kleinen Feiern, sowie Hochzeiten für 20 bis 60 Personen passend. [1506]

Hochfeines Weizenlagerbier außer dem Hause die Flasche 10 Pf. Achtungsvoll **Gustav Ruhe.**



Gelegenheitskauf.

Durch auffallend billige Einkäufe in Bettfedern, Julett und Bettzeugen verlaufe von heute ab so lange der Vorrat reicht:

Betten

2 Deckbett, Unterbett, 2 Kissen, gutes Inlett und reichlich gefüllt mit loder gehaltenen neuen Bettfedern für den sportbilligen Preis von 15, 18, 20, 24, 28 u. 30 Mk.

Betten für feine Aussteuer, gefüllt mit guten Stummfedern, 34, 38, 40 Mk.

Betten f. hochfeine Aussteuer, gefüllt mit schneeweißen Gänsehaumfedern, 45 und 50 Mk.

Fertige Julett, Deckbett, Unterbett, 2 Kissen, von 6 Mk. an.

Bettbezüge von 3 Mk. 50 Pf. an.

Betttücher ohne Maß von 1 Mk. 75 Pf.

Bettdecken 1,75 Mk. Strohmäde 1 Mk.

Bettstelle mit Matrage 14 Mk.

G. Jahme,

Böhmische Bettfedernhandlung, Poststr. 12, Ecke Rathausgasse.

Räthmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt. Durchaus reelle Bedienung. **H. Schöning, Mechanik.** Halle a. S., Rathausgasse 18.



Gardinen-,
Rouleaux-Stoffe

Gardinen- und
Rouleaux-Spitzen

Gardinen-Rester.

Belegenheitskauf:

Engl. Tüllgardinen 6 mtr lang
120 cm breit
Fenster M. 2,70 empfehlen:

Gramowski & Liebau

Grosse Steinstrasse 9.
(Wagenfabrik Lindner.)

Grosse Steinstrasse 9.
(Wagenfabrik Lindner.)

Die Firma besteht über
40 Jahre.

Hermann Jentzsch

Inhaber: Gustav Kauffmann

große Klausstr. 29 Halle a. S. große Klausstr. 29

**Baumwoll-, Leinen- und
Wollwaren-Handlung**

empfiehlt in anerkannt besten Qualitäten:

Blaudruck, hellbödige Druck, Gingham,
Lamas, rein wollene und Halbamas,
Lüsters, und andere solide Kleiderstoffe in Wolle.

Unterrockstoffe und fertige Unterrocke
in bedruckt baumwollenen und wollenen Flanellen,
Warp, Kernlöper, Noirec etc.

Unterkleider in Wolle und Wigogne.
Fertige Kleider für Erwachsene und Kinder.

Schürzen in verschiedenen Stoffen, große Auswahl.

Sandwerker-Schürzen
in Leinen, Drell und Körper, roh, weiß, blau, grün.
Arbeiter-Blusen und -Sewden
von bestem blau-weiß gestreiften Gebin und echt blauem
Körper-Kesseln.

Arbeiter-Jacken, woll. Strick- und sog. Fleischer-Jacken,
gefüßtert und ungefüßtert.

Sewden für Frauen und Mädchen

Leinen, Halbleinen und Bargent.

Bargent-Sewden für Männer und Knaben.

Betttücher in Leinen, Halbleinen und Bargent.
Bettbezüge, bunt und weiss.

Inletts, beste federdicke Ware, Leinen-Handtücher in
verschiedenen Qualitäten und Breiten.

Kinder- und Erstlings-Wäsche, Gummi-Unterlagen.

Hermann Jentzsch, gr. Klausstr. 29.

Die Firma besteht über
40 Jahre.

Herm. Graeger, Nachf.

Geißstraße 58.

Halle a. S.

Geißstraße 58.

Fabrik und Lager von

Bierdruck-Apparaten.

Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Preislisten post- und kostenfrei.

H. Meiserenzen

Alles zu billigsten Preisen — und trotzdem auf Abzahlung!

Bettfedern, Betten, Bettstellen, Matratzen, Sophas,
Kleiderspinde, Kommoden, Spiegel,
Waschtoiletten, Pfeilerpönde, Klagerpönde, Küchenschänke,
Tische und Stühle.

Ganze Ausstattungen und Zimmereinrichtungen.

Alles auf Abzahlung bei geringer Anzahlung im größten

Waren- und Möbel-Kreditgeschäft von B. Feder

(Zuh. C. Neugebauer)

Alte Promenade 28, Ecke Steinstraße nahe der Hauptpost.

Alles zu billigsten Preisen — und trotzdem auf Abzahlung!

Alles mit mäßigster, 14tägiger
oder monatlicher Abzahlungen!

Alles auf mäßigster, 14tägiger
oder monatlicher Abzahlungen!



Eugen Fritsch

[1563]

Uhrmacher

Halle a. S., Schmeerstraße Nr. 13.

Verkauf. — Reparaturen. — Streng reell.

Thomas Jaklenetz,

Kasse a. S., Martinsberg 4a, Hof 1 Tr.
empfiehlt sich zur Anfertigung guttender
Herrengarderobe nach Maß aller
Art in eleg. Ausführung bei prompter Be-
dienung u. soliden Preisen. Große Auswahl
neuester Herbst- und Winterstoffe. [1454]



Victor Leopold,

Schillerstraße 41
empfiehlt seine Singer-
Nähmaschinen
von 60 — 70 Mark.
Ringschiffchen-
maschinen
90 Mark. [1401]
5 Jahre Garantie.

Drogerie C. Kaiser

Inhaber:

Chr. Jenrich, Apotheker

empfiehlt

Tiedemanns
Fußbodenlack mit Farbe
Pinself.

[1484]

Gut und dauerhaft gearbeitete [279]

Schuhwaren

empfiehlt in großer Auswahl zu sol. Preisen
Gelestr. 49. Otto Schröder, Gelestr. 49,
schräg gegenüber der Erde, des „Vollstbl.“

Neumarkt-Fischhalle

empfiehlt für Wiederverkäufer und Gastwirts

Bratheringe | Bücklinge

per Ball 4 Mk.

die Kiste von 1 Mk. an.

Geräuch. Hal, Schellfisch, Sprotten,
frischen Seehecht, Kaviar und Schellfisch.

B. Musculus, Geißstr. 37.

[1562]

Britetts, Kohlensteine, böhm. Salzkohlen,

Gas- und Stuben-Coks,

sowie sonstige Feuerungsmaterialien in prima Qualität, unter Garantie
für richtiges Maß und Gewicht, in Fußren frei Welsch, zu den billigsten Preisen, empfehlen

[1431]

Engel & Vogel, Niemeierstraße 7/9.

Redaktion von Rich. Jilge, Verlag von Aug. Groß, Druck von Benthin & Comp., sämtlich in Halle a. S.